



Radarstation zur Luftraumüberwachung auf dem Großen Arber (Foto: Peda, Passau)

### Erneuerung des Radoms auf dem Großen Arber

Standort:  
Großer Arber  
Regierungsbezirk Niederbayern

Ein Bauprojekt des  
Staatlichen Bauamtes Passau  
([www.stbapa.bayern.de](http://www.stbapa.bayern.de))

**Gebäudetyp:**

Radarstation

**Bauherr:**

Bundesrepublik Deutschland  
Bundesministerium der Verteidigung

**Projektleitung:**

Staatliches Bauamt Passau

**Planung und Objektüberwachung:**

Dieterich Beratende Ingenieure, Mainz

**Baudurchführung:**

G+H Kühllager- und Industriebau,  
Mannheim

Bauzeit: 05/2013 – 10/2013

Gesamtkosten: 2,1 Mio. €

**Beschreibung:**

Der „Abgesetzte Technische Zug 358“, eine Einheit des Einsatzführungsbereiches 3 der Luftwaffe, betreibt zur Luftraumüberwachung ein Großraumradargerät auf dem Großen Arber, dem mit 1456 m ü. NN höchsten Berg im Bayerischen Wald. Die 3-D-Radarantenne steht unter einem sog. „Radom“, einer kuppelförmigen Kunststoffschale, die das Radargerät vor der Bewitterung schützt.

Das Anfang der 1980er Jahre errichtete Radom, eine Schalenkonstruktion aus Polyurethan-Hartschaum, war nach über 30 Jahren unter den rauen Witterungsbedingungen auf dem Arber an der Oberfläche geschädigt und eindringende Feuchtigkeit beeinträchtigte die Nutzbarkeit hinsichtlich Statik und Dielektrizität. Das Radom musste daher erneuert werden.

Aus dielektrischen Gründen, d. h. wegen seiner elektrisch nichtleitenden Eigenschaften, wurde eine reine Kunststoff-Sandwich-Schale als Konstruktion für das neue Radom gewählt. Die Schale besteht aus 0,7 mm dicken Deckschichten aus glasfaserverstärktem Kunststoff sowie einer 68 mm dicken Kernschicht aus Polyvinylchlorid-Hartschaum. Mit einem Außendurchmesser von 18 m und einer Außenhöhe über der Antennenplattform von 14,50 m wurde das neue Radom über der Radarantenne Remote Radar Post 117 in der Größe exakt auf die baulichen Abmessungen der vorhandenen Plattform angepasst, um die ursprüngliche Befestigungskonstruktion weiter verwenden zu können.



Das Großraumradar befindet sich in dem höher gelegenen Radom nahe des Arbergipfels (Foto: Peda, Passau)

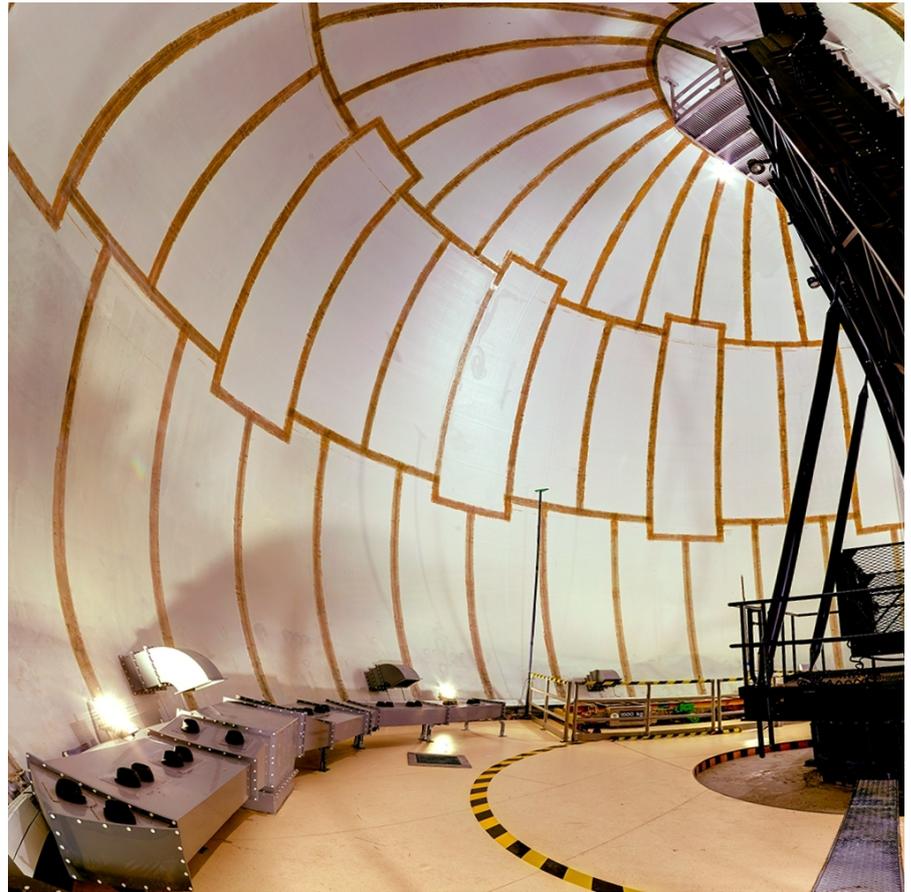
## Staatlicher Hochbau

Bei der Ausführung wurden die werkseitig hergestellten, großformatigen Sandwichelemente an die Baustelle geliefert und dort auf einer eigens hierfür errichteten Montageplattform unterhalb des Gipfels zum fertigen Radom zusammengesetzt. Die Stoßstellen wurden dabei fugenlos verklebt und überlaminiert.

Ein 400t-Autokran hob anschließend das fertig gestellte, ca. 7 t schwere Radom auf eine weitere höher gelegene Zwischenplattform. Von dort aus wurde das neue Radom nach Demontage der bestehenden Anlage über das mit einem Schutzgerüst eingehauste Radar eingehoben und auf der vorhandenen Basiskonstruktion befestigt. Dieser letzte Montageschritt von der Zwischenplattform auf die endgültige Befestigungsstruktur war für die ausführende Firma aufgrund der zu diesem Zeitpunkt herrschenden, widrigen Windverhältnisse eine schwere Geduldssprobe. Für diese Aktion, die letztlich nur wenige Stunden in Anspruch nahm, mussten volle zwei Wochen abgewartet werden, bis die zum Einheben zulässige Windgeschwindigkeit von maximal 2 m/s, also nahezu Windstille, gegeben war.

Die Erneuerung des Radoms auf der höchstgelegenen Baustelle Ostbayerns machte auch umfangreiche begleitende Maßnahmen der Baustelleneinrichtung erforderlich. So musste die Baustraße zum Gipfelbereich für den Autokran verbreitert, die Montage- und Demontageplattformen aufgeständert, Bauzäune zur Absperrung der Baustelle errichtet und Lenkungsmaßnahmen für Touristen und Wanderer geschaffen werden.

Die Baustelle inmitten eines Landschafts- und Naturschutzgebietes nach der FFH-Richtlinie stellte zudem hohe landschaftspflegerische Anforderungen hinsichtlich Umwelt-, Pflanzen- und Artenschutz.



Innenansicht der Kunststoffkuppel (Foto: Peda, Passau)



Montageplattform mit Arbeitsgerüst



Montage der Sandwichelemente



Zum Einheben des Radoms war nahezu Windstille erforderlich